

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 16

Artikel: Unter der Peitsche!
Autor: Wiegand, Friedrich C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

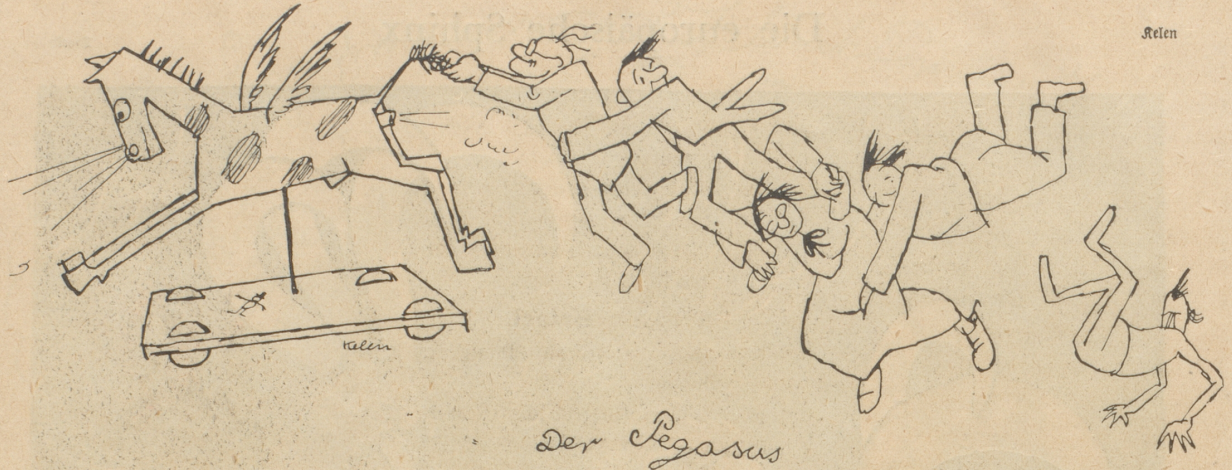
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Pegasus

Unter der Peitsche!

Weltverlassen, in Reservationen
Eingefangen, leidvoll wie ein Tier,
Das gewohnt, in Freiheit kühn zu wohnen,
Melancholisch wandert im Revier
Seines Käfigs und im Kerker scharrt,
Ob ein Ausweg, ob die Flucht nicht möglich,
Weil die Seele, die umsonst stets harrt,
Tausendmal betrogen und genarrt,
Endlos, peinvoll, unerträglich
Um die eigne dunkle Sorge schweift,
Tausendhändig nach den Sternen greift:

„Tod, mach uns frei!“
Also sitzen die entthronten
Freien Völker in den Nesseln,
Schmachten in der Gnade die verschonten
Kinder, Mütter, in den Fesseln
Einer Menschenliebe, die,
Wie Barnum in der Menagerie —
Tiere hält, die ihre Not verschweigen
Um der Welt im Geist des Christentums
Die Entfagung höchsten Menschenruhms,
Mit der Peitsche des Dresseurs zu zeigen. G. Friedr. Wiegand

Ein Lautenlied

Die müde Erde träumet
Und Licht um Licht vergeht.
Durch meinen Rosengarten
Ein altes Liedlein weht.
D sagt mir doch, wer es erdacht
Zum erstenmal es sang zur Nacht,
Wohl unter tausend Sternen!

Es ist das alte Märchen
Und keiner hats erdacht;
Es kommt in weißen Schleiern
Lustwandelnd durch die Nacht.
Mein Herz, mein Herz, was kimmerts dich?
Ich sing mein Liedlein ganz für mich,
Wohl unter tausend Sternen.

Mein schöner Rosengarten
Trägt heut ein Schleierkleid.
Der Mond hats ihm gewoben
Aus Licht und Herzeleid.
Gib acht, gib acht, es ist so fein;
Es muß das allerschönste sein
Wohl unter tausend Sternen.

Den Saum nur darfst du küssen,
Dann sollst du wieder gehn
Und nicht mehr vor den Rosen
In meinem Garten stehn.
Wer mich dies Liedlein dichten ließ?
Ich such das alte Paradies
Wohl unter tausend Sternen. August Steinmann

Von Frauen und Männern

Die Herren der Schöpfung nennen
uns eitel, wenn wir uns gut anziehen.
Sie werden verzeihen, wenn wir sie rück-
sichtslos nennen, sofern sie sich schlecht
anziehen.

Eitle Frauen zeigen ihre Schönheit,
eitle Männer ihre Kraft.

Es gibt Frauen, die von Rechts we-
gen die Aufschrift tragen müßten: „Frisch
gestrichen“.

Die ägyptische Mode, die jetzt von
London aus proklamiert wird, hat des-
wegen sehr große Aussicht auf Erfolg,
weil auch die älteste Frau, die sich ägypt-
isch kleidet, im Vergleich mit ihrem Kleide
unendlich jung erscheint. Das ist die Re-
lativitätstheorie auf die Mode angewendet.

Mustapha Kemal Pascha hat, wie die
Blätter berichten, erklärt, der Harem sei
überlebt, die türkischen Frauen müßten
ihn verlassen und eine gleichberechtigte
Position mit den Männern einnehmen.
Wenn er damit sagen will, daß nun nicht
nur jeder Türke seinen, sondern auch jede
Türkin ihren Harem halten soll, dann
würde die Schaffung europäischer Zustände
in der Türkei um einen großen Schritt
vervollkommen worden sein. Hilde von Gouta

Venus-Anadyomene

Das Fräuleinchen Cécilie
Vergleicht sich einer Lilie,
Tut heilig so, wie die,
Und näht und spinnt auch nie ... et

Der vornehme
Raucher raucht

**BLUE
POINTS**



Waldorf-Astoria Company
Zürich.